

Sozialdemokratische Partei Deutschlands

An:

Saskia Esken, MdB und Parteivorsitzende der SPD
Lars Klingbeil, MdB und Parteivorsitzender der SPD
Kevin Kühnert, MdB und Generalsekretär SPD
Sascha Binder, Generalsekretär SPD Baden-Württemberg
Macit Karaahmetoglu, MdB und Kreisvorsitzender SPD Ludwigsburg
Andreas Stoch, Landes- und Fraktionsvorsitzender der SPD Baden-Württemberg

Markgröningen, den 04.04.2022

Liebe Saskia, lieber Lars, lieber Macit, lieber Kevin, lieber Andreas,

der Heidelberger Ortsverein fordert den ehemaligen Bundeskanzler und Parteivorsitzenden Gerhard Schröder auf, sich angesichts der aktuellen kriegerischen Geschehnisse in der Ukraine von Vladimir Putin zu distanzieren und seine Ämter in div. russischen Unternehmen niederzulegen. Sollte er dieser Forderung nicht nachkommen, solle ein Parteiausschlussverfahren geprüft werden. Der Vorstand SPD Markgröningen/Unterriexingen schließt sich dieser Forderung an. Nicht nur steht die SPD für den unumstößlichen Willen, für jede Art von Konflikt friedliche Lösungen zu suchen, sie ist außerdem ein Garant für das Bekenntnis zu völkerrechtlichen Grundlagen des Zusammenlebens aller Menschen auf unserem Planeten. Durch den Einmarsch in die Ukraine hat Putin klargemacht, dass er an solchen Grundsätzen kein Interesse hat.

Menschen sterben oder müssen ihre Heimat verlassen. Zivilisten werden getötet und um ihre Versorgung mit dem nötigsten gebracht. Dieses Verhalten darf und kann von Mitgliedern der SPD weder akzeptiert werden noch dürfen wir es gar unterstützen.

Gerhard Schröder muss bewusst sein, dass er als ehemaliger Bundeskanzler eine herausragende Stellung hat, die es ihm lebenslang unmöglich macht, sein Verhalten als gänzliche Privatsache zu betrachten. So ist sein Engagement egal in welcher Organisation immer auch ein Abbild seines Verständnisses für die Grundwerte der SPD und damit trägt er zu jeder Zeit auch Verantwortung für das Ansehen der SPD.

Mit seinem Festhalten an Ämtern, die direkt oder indirekt, politisch oder wirtschaftlich, ein Regime unterstützen, das mit durchsichtigen Argumenten militärisch in ein benachbartes souveränes Land eindringt, zeigt Gerhard Schröder, dass ihm seine persönlichen Vorstellungen wichtiger sind als die gemeinsamen Grundsätze, nach denen wir Genossinnen und Genossen in der SPD unser Handeln ausrichten. Dies schadet der Partei. Sollte er seine Position nicht überdenken, sind wir – genau wie unsere Genossinnen und Genossen aus Heidelberg – der Meinung, dass er keinen Platz mehr in unserer Partei hat.

Mit solidarischen Grüßen,
Tayyar Sengül für den Vorstand der SPD Markgröningen/Unterriexingen